Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 49 (1942)

Heft: 7

Artikel: 50 Jahre Stäubli-Schaftmaschinen 1892-1942

Autor: Honold, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627409

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 7 49. Jahrgang Zürich, Juli 1942

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Verantwortlich für den Inseratenteil: Orell Füssli-Annoncen A.-G., Zürich

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 18 Cts., Ausland 20 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

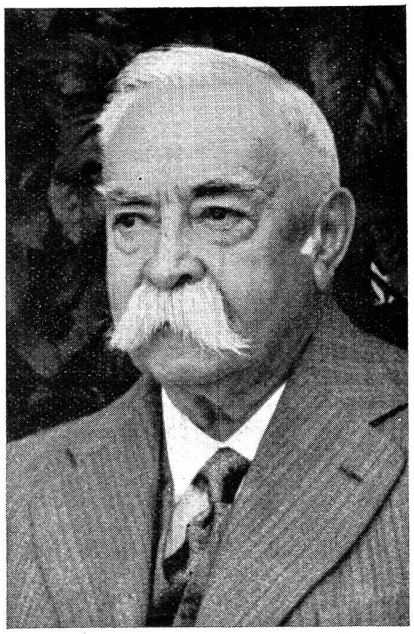
Inhalt: 50 Jahre Stäubli-Schaftmaschinen 1892-1942. — Schweizerisch-spanisches Wirtschaftsabkommen. — Ausfuhr nach der Türkei. — Frankreich: Vereinheitlichung der Zahlungsbedingungen. — Schweden: Ermäßigung der Seidenzölle. — Argentinien: Einfuhrbeschränkungen. — Bolivien: Zollerhöhungen. — Südafrikanische Union: Einfuhrbeschränkungen. — Australien: Verkaufssteuer. — Schweiz: Handweberei und Zellwolle. — Die Basler Seidenindustrie im Jahre 1941. — Schweizer. Textil-Syndikat. — Generalversammlungen der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft, sowie des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten. — Abkommen über die Ausrichtung von Teurungszulagen an Angestellte und Werkmeister. — Einführung der metrischen Garnnummerierung im Deutschen Reich. — Frankreich. Metrische Garnnummerierung. — Umsatz der Seidentrocknungsanstalt Lyon. — Mexiko's Textilwirtschaft. — Kurze Textilnachrichten aus aller Welt. — Kriegs-Spinnstoffe. — Die Hanfversorgung Großbritanniens und der Vereinigten Staaten. — Seidenernte 1942. — Italien: Höchstpreise für Rohseiden. — Einige Winke über die Verarbeitung von Zellwolle nach dem Baumwoll-Spinnverfahren. — Nochmals Zellwolle. — Kritische Betrachtungen über die Fachbildung. — Neue Farbstoffe und Musterkarten. — Examen-Ausstellung der Zürcherischen Seidenwebschule. — Der Ausbau unserer Textilfachschulen. — Italienische Mode-Farbenkarten Herbst-Winter 1942/1943. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Der Wert des Armbrustzeichens. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten V.e.S.Z. u. A.d.S.

50 Jahre Stäubli-Schaftmaschinen 1892-1942

Am 1. Juni 1892 gründete der 25jährige Hermann Stäubli mit Rudolf Schelling die Firma Schelling & Stäubli in Horgen. Mit sehr bescheidenen Mitteln richteten sie in gemieteten Räumen eine kleine mechanische Werkstätte ein, wo sie mit zwei Arbeitern und einem Lehrling (dem spätern Ballonpionier und Gordon-Bennet-Sieger Oberst Meßmer, der unlängst verstorben ist) die Fabrikation von Schaftmaschinen nach einem Patent von Hermann Stäubli aufnahmen.

Der junge Hermann Stäubli hatte nach Beendigung seiner Schulzeit in Käpfnach und Horgen in die Firma Schelling & Co. in Horgen, wo sein Vater als Meister tätig war, den Beruf als Kardenmacher und Mechaniker erlernt. Nach vortrefflich bestandener Lehrlingsprüfung schnürte der junge Mechaniker sein Bündel und ging — alter Tradition gemäß — auf die Wanderschaft. Sie führte ihn zuerst ins Welschland, nach Le Locle und La Chaux-de Fonds, wo er in Uhrenmacher-Werkstätten die Präzisionsarbeit erlernte. Später begab er sich nach Italien und nach Deutschland. Während diesen Wanderjahren erwarb er sich nicht nur wertvolle fachliche Kenntnisse, sondern auch gute Sprachkenntnisse, die ihm später sehr zu statten kamen. Fachlich gut geschult wurde er im Herbst 1889 von seiner einstigen Lehrfirma im Alter von erst 22½ Jahren als Meister zurückberufen.

Horgen war damals der Sitz einiger bedeutender Seidenwebereien. Für diese Industrie baute die Firma Schelling & Co. die aus England stammenden Hattersley-Schaftmaschinen. Wie 50 Jahre früher Caspar Honegger erkannt hatte, daß die von ihm aus England bezogenen Webstühle unvollkommen waren, stellte der junge Meister Stäubli, der sich mit Gründlichkeit in seine neuen Aufgaben vertiefte, bald fest, daß auch diese Maschinen mancherlei Mängel aufwiesen und daher ungenau arbeiteten. Sein ganzes Streben ging nun daraufhin, eine bessere Schaftmaschine zu erstellen. Gar bald zeigte sich sein Können als Konstrukteur. Nach eigenen Plänen gestaltete er eine neue Schaftmaschine, die ihm am 1. April 1892 sein erstes Patent eintrug. Dieses Patent war sein Gründeranteil an der neuen Firma Schelling & Stäubli. Ihren ersten Auftrag hatte die neue Firma für die damalige Seidenweberei Schenkel & Staub in Horgen auszuführen.



Hermann Stäubli

Die neuen Stäubli-Schaftmaschinen erwiesen sich den englischen Maschinen als weitaus überlegen. Sie fanden daher in der gesamten schweizerischen Textilindustrie einen guten Absatz und sicherten der jungen Firma lohnende Arbeit, so daß sich der Betrieb rasch entwickelte. Schon nach vier Jahren konnten die gemieteten Räume aufgegeben und die Fabrikation der Stäubli-Schaftmaschinen in einem eigenen Neubau am Rotweg aufgenommen werden. Die Zahl der Arbeiter war in diesem kurzen Zeitraum auf 32 gestiegen. Der Einzug in die eigene Arbeitsstätte wurde von den beiden Prinzipalen mit ihrer Arbeiterschaft durch eine Seefahrt nach der Insel Ufenau gefeiert. Im folgenden Jahre nahm Hermann Stäubli seinen Vater und seinen Bruder Robert als Teilhaber in die Firma auf.

Inzwischen hatten die Stäubli-Schaftmaschinen auch im Auslande einen guten Ruf erlangt. In den ersten Jahren erwies sich ganz besonders Oesterreich als ein sehr gutes Absatzgebiet, ferner auch Frankreich. In beiden Ländern bestanden aber gewisse Bestimmungen, die ausländischen Patenten nur einen bedingten Schutz boten. Da sich durch weitere Verbesserungen und Neuerungen die Zahl der Stäubli-Patente in kurzer Zeit ganz wesentlich gesteigert hatte, war die Firma gezwungen, entweder die erworbene Kundschaft in diesen Ländern wieder aufzugeben oder — um bessern Schutz für ihre Erfindungen zu genießen — Filialbetriebe zu errichten. So entstand im Jahre 1898 der Betrieb in Vaduz (Lichtenstein), der 1906 nach Sandau (Böhmen) verlegt und weiterausgebaut worden ist. Im Jahre 1900 wurde in der Seidenstadt Lyon ein weiteres Zweiggeschäft errichtet. Die erfreuliche Entwick-

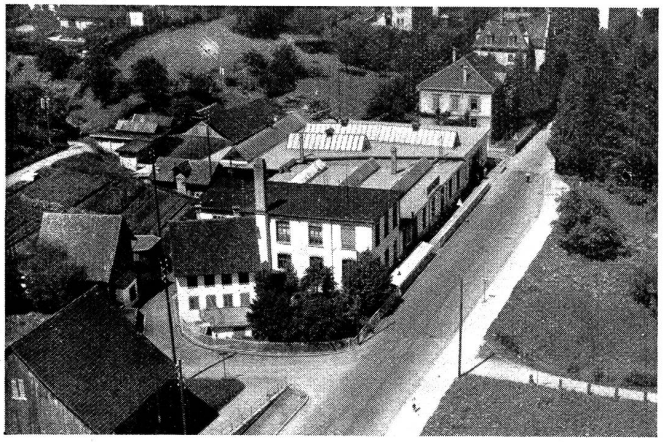
lung desselben führte im Jahre 1909 zur Einrichtung einer eigenen Fabrik in Faverges (Hte. Savoie). So wuchs die Firma, die nach dem Hinschiede von Rudolf Schelling im Jahre 1906 auf den Namen „Gebr. Stäubli" abgeändert worden ist, in verhältnismäßig recht kurzer Zeit zu einem Unternehmen, das in den verschiedenen Betrieben gegen 400 Arbeiter beschäftigte und sich durch die ständig verbesserten Maschinen in den Textilzentren des In- und Auslandes einen vortrefflichen Ruf erworben hatte.

Es kamen die Jahre 1914 bis 1918 mit dem ersten Weltkrieg. Sie brachten Hermann Stäubli und seinem Unternehmen viel Mühsal und manch bittere Enttäuschung. Unter dem Zwang höherer Gewalt mußte die mit großen Kosten ausgebaute Fabrik in Sandau, welcher noch eine eigene Gießerei angegliedert worden war, verkauft werden. Da sodann durch den Krieg die Nachfrage und der Ausland-Absatz von Webereimaschinen stark rückläufig beeinflußt wurden, Hermann Stäubli aber — seiner innern, tief religiösen Ueberzeugung treu bleibend — keine Munition fabrizieren und zufolge seiner sozialen Gesinnung auch keine Arbeiter, mit denen er sich eng verbunden fühlte, entlassen wollte, ergaben sich für ihn mancherlei schwere Sorgen. Sein reger Geist und sein entschlossener Wille, den Betrieb durchzuhalten, Rückschläge und Widerwärtigkeiten mit aller Energie zu bekämpfen und zu meistern, ließen ihn auch hier den Weg finden. Der Betrieb wurde teilweise auf den Bau von kleineren Werkzeug- und Spezialmaschinen umgestellt. So gelang es ihm, die Kriegszeit und die nachfolgenden Krisenjahre, während welchen in manchen europäischen Ländern die Valuten wie Kartenhäuser in sich zusammenfielen, wodurch die Firma manch schwere Verluste erlitt, trotz allen Hemmnissen und Widerwärtigkeiten zu überwinden. Seine Arbeiter und Angestellten, denen er die Sorgen jener Jahre nicht nur milderte, sondern sie davor bewahrte, haben ihm dies nie vergessen. Seither war er für sie ihr „Vater Stäubli".

Als dann im Jahre 1925 sein Bruder Robert infolge Erkrankung aus der Firma ausschied, nahm er im folgenden Jahre seine Söhne Hermann und Robert, die das Unternehmen in Faverges leiteten, und den Sohn Hugo, technischer Leiter des Stammhauses Horgen, in die Firma auf. Etwa ein Jahrzehnt später trat auch noch der jüngste Sohn, Othmar Stäubli, in die Firma ein. Sie alle nahmen ihm die Last der Arbeit ab, während er die Seele des Unternehmens blieb.

Mit Freude und tiefer innerer Befriedigung durfte „Vater Stäubli" noch während manchen Jahren sehen und miterleben, wie sich die Söhne seines Werkes annahmen und dasselbe in seinem Sinn und Geist weiterentwickelten. Leider war es ihm aber nicht mehr vergönnt, den Ehrentag des goldenen Jubiläums zu erleben und mitfeiern zu können. Vor 1¾ Jahren ist Hermann Stäubli, verehrt und tief betrauert von allen, die ihn gekannt hatten, zur ewigen Ruhe eingegangen. Der Ruf der „Stäubli"-Schaftmaschinen, den er als junger Mann einst begründet hatte, wird seinen Namen aber noch in ferne Zeiten weitertragen. —

Am 11. Juni 1942 feierte die Firma Gebr. Stäubli & Co., Horgen, mit ihrem gesamten Personal den 50jährigen Bestand des Unternehmens. Zu dieser Feier, einer Fahrt auf dem See, waren ferner die Frauen der Arbeiter und Angestellten eingeladen. Daß alle Geladenen mit einer gewissen Sorge einen schönen Tag herbeiwünschten, ist eine Selbstverständlichkeit. Diese Wünsche sind zum größten Teil in Erfüllung gegangen. Strahlender Sonnenschein und blauer Himmel am Vor- und Nachmittag, etwas Regen, der aber die Freude nicht mehr beeinträchtigen konnte, am Abend. — Die Fahrt ging wie anno 1896 nach dem Eiland Ufenau, wo Hutten seine letzte Zufluchtstätte fand, und nach der Rosenstadt Rapperswil, wo die Feiernden eine Besichtigung der Bauten am Seedamm vornehmen konnten. Am Abend fand sich dann das ganze „Stäubli"-Völklein und eine weitere Anzahl geladener



Fabrik in Horgen

Fliegeraufnahme 1938 — Behördlich bewilligt 25. 6. 42 Nr. 650/734

Gäste im Hotel Meierhof in Horgen an festlich geschmückten Tischen zum festlichen Mahl zusammen. Dabei schilderte Herr Othmar Stäubli in heimatlicher Mundart in kurzer Rede die Gründung und die Entwicklung der Firma, gedachte der Verstorbenen und der treuen Veteranen und erinnerte an die enge Verbundenheit, die stets zwischen der Firma und der Arbeiterschaft bestanden habe. Als er am Schluß bemerkte, daß der Geist von Vater Stäubli und das Gefühl der Zusammengehörigkeit für sie alle, Prinzipale, Angestellte und Arbeiterschaft die bleibende Richtschnur auch für die Zukunft sein müsse, stimmten ihm alle Anwesenden herzlich bei. — Namens der Angestellten und der Arbeiterschaft überbrachte als dienstältester Angestellter Herr Hrch. Dietrich deren Grüße und Glückwünsche. Er erinnerte an den Erfindungsgeist des verstorbenen Gründers, der den raschen Aufstieg ebnete, gedachte der engen Verbundenheit, die in der Firma stets als eine Notwendigkeit betrachtet worden sei, und betonte, daß die soziale Einstellung der Prinzipale das goldene Band des ersten halben Jahrhunderts darstelle. Möge dieses Band, bemerkte Herr Dietrich, ohne Ende sein und beide Teile, Unternehmer und Arbeiter, auch weiterhin zum Wohle und zum Segen aller miteinander verbinden. Als Zeichen des Dankes und der Verbundenheit ließ er aus zarter Hand den Herren Stäubli vier silberne Gobelets überreichen. — Herr Direktor Bissig, Uster, überbrachte in seiner sympathischen Weise die Grüße und Glückwünsche des Vereins schweizerischer Maschinenindustrieller und der Gruppe Textilmaschinenfabrikanten. Er wies auf den hervorragenden Ruf hin, den sich die Firma mit ihren Erzeugnissen im In- und Ausland erworben hat und würdigte in kurzer aber sehr eindrucksvoller Ansprache die Leistungen der Jubilarin. — Es dürften der Reden wohl noch einige gefolgt sein; der Chronist mußte aber aufbrechen, um sein Heim am andern Seeufer noch erreichen zu können.

Das 50jährige Jubiläum der Firma Gebr. Stäubli & Co. gehört der Vergangenheit an. Allen Teilnehmern wird es aber in angenehmer Erinnerung bleiben, denn es war für Horgen ein kleines Gemeindefest, das in überraschender Weise durch musikalische Vorträge der Kadettenmusik Horgen und durch prächtige Heimatlieder des Männerchors Käpfnach stimmungsvoll bereichert worden ist. Wenn die enge Verbundenheit, die bei diesem Geschäftsjubiläum zwischen Arbeiter und Fabrikant, zwischen Unternehmen und Dorf und Dorf und Heimat zum Ausdruck gekommen ist, einmal Allgemeingut geworden ist, dann wird die Zeit und Arbeit zum Segen der Völker werden.

Rob. Honold.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerisch-spanisches Wirtschafts-Abkommen. — Eine schweizerische Delegation hat am 13. Juni 1942 in Madrid ein Abkommen unterzeichnet, das für die Zeit vom 1. April 1942 bis 31. März 1943 die Fragen des Transportes, des gegenseitigen Warenaustausches und des Zahlungsverkehrs regelt. Im Rahmen dieser Vereinbarung wird es möglich sein, auch schweizerische Textilerzeugnisse in einem bescheidenen Umfang in Spanien abzusetzen. Im allgemeinen sind in den bisher für den schweizerisch-spanischen Verkehr geltenden Bestimmungen keine wesentlichen Aenderungen eingetreten.